

Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

Coloured covers/
Couverture de couleur

Coloured pages/
Pages de couleur

Covers damaged/
Couverture endommagée

Pages damaged/
Pages endommagées

Covers restored and/or laminated/
Couverture restaurée et/ou pelliculée

Pages restored and/or laminated/
Pages restaurées et/ou pelliculées

Cover title missing/
Le titre de couverture manque

Pages discoloured, stained or foxed/
Pages décolorées, tachetées ou piquées

Coloured maps/
Cartes géographiques en couleur

Pages detached/
Pages détachées

Coloured ink (i.e. other than blue or black)/
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)

Showthrough/
Transparence

Coloured plates and/or illustrations/
Planches et/ou illustrations en couleur

Quality of print varies/
Qualité inégale de l'impression

Bound with other material/
Relié avec d'autres documents

Continuous pagination/
Pagination continue

Tight binding may cause shadows or distortion along interior margin/
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la distorsion le long de la marge intérieure

Includes index(es)/
Comprend un (des) index

Title on header taken from: /
Le titre de l'en-tête provient:

Blank leaves added during restoration may appear within the text. Whenever possible, these have been omitted from filming/
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées lors d'une restauration apparaissent dans le texte, mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont pas été filmées.

Title page of issue/
Page de titre de la livraison

Caption of issue/
Titre de départ de la livraison

Masthead/
Générique (périodiques) de la livraison

Additional comments: /
Commentaires supplémentaires:

This item is filmed at the reduction ratio checked below /
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	12X	14X	16X	18X	20X	22X	24X	26X	28X	30X	32X
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>							

Der Evangeliums-Bote

Herausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 3.

Berlin, Ontario, 15. Juli, 1890.

No. 7.

Und bleibe fromm und gut.

Ich sah die Thräne schwer und heiß
Am Mutterauge steh'n:
„Du ziehst von dannen, und wer weiß,
Ob wir uns wiederseh'n!“
Dann küßte sie mich noch und bat.
„Meib' stets in Gottes Hut,
Und wenn dir auch die Sünde naht,
So bleibe fromm und gut!“

So zog ich fort vom Vaterhaus
Nach fernem Glückes Ziel;
Bald trieb um mich des Lebens Braus
Dem wilden Wechsellpiel.
Mich zog's hinein, es riß mich fort
Der tolle Jugendmuth.
Da klang im Ohre mir das Wort:
„Und bleibe fromm und gut!“

Von weitem schien mit gold'nem Licht
Um Glück ein heller Stern;
Ich wollt zu ihm, ich konnt' es nicht,
Es war zu fern, zu fern.
Ich sah, wie Andern es gelang
Mit feigem, falschem Mut;
Dann klang es zitternd leis und bang.
„Und bleibe fromm und gut!“

Nun zog ich wieder heimathwärts,
Zurück ins Vaterhaus;
Hier trug man mir das Mutterherz
Zur letzten Ruh' hinaus.
Sie hatte immer mein gedacht,
Und selbst in Fiebergluth
Dat sie gemurmelt bang und jacht.
„Und bleibe fromm und gut!“

Nun ging dahin schon manches Jahr.
Manch' Plume schon verborrt'
Auf ihrem Grab, doch immerdar
Klingt mir das Mutterwort.
Und ich im Innern, schmerzzerstult,
Wo sie in Frieden ruht,
Erklingt's mir leis noch und milb.
„Und bleibe fromm und gut!“

„Bekehrung am Morgen des Lebens bedeutet gewöhnlich ein ganzes Tagewerk für den Herrn; aber Bekehrung spät am Nachmittag des Lebens sichert nur noch die letzten Augenblicke — den Sonnenuntergang.“

Sicherheit in der Arche.

Von W. v. B.

Die Welt war bereits sechzehn Jahr hundert gestanden, als Jehovah Noah den Befehl gab eine Arche zu bauen, in welcher er, seine Familie und solche Thiere, die der ihm sagen würd, sich vor einer Sündfluth retten sollten. Anstatt daß die Welt durch die wiederholte Offenbarung Gottes durch seine Propheten, welche seine Gerechtigkeit stets verkündigten, besser wurde und in der wahren Gottesfurcht lebte, wich die große Masse der Menschheit allmählich vom Herrn ab, und steigerte ihre Gottlosigkeit und vermehrte ihre Sündenschuld dermaßen, daß sie endlich durch das Strafgericht einer Wasserfluth von der Erde getilgt wurde. Dieser Zustand der damaligen Welt lehrt uns, was es aus der Welt geben würde, wäre sie sich selbst überlassen und würde ihr die Leitung Gottes durch seine Vorkehrung und besonders auch sein Wort entzogen werden, aber auch die große Macht der Sünde, welche das gesammte Menschengeschlecht durchdrungen hat. Doch Jehovah wollte durch die Sündfluth nicht nur seine Gerechtigkeit der Welt offenbaren, sondern auch zeigen, wie er die Seinen vom Untergange retten und sie in der größten Heimjuchung beschützen und erhalten kann. Daß nun aber die Arche Noahs ein treffliches Bild auf Christum ist, das ist ohne Weiters als Thatsache anzunehmen.

Die Arche wurde durch den Befehl Gottes gebaut. Er kam seinem Knechte Noah und den seinen durch diese Einrichtung zu ihrem Heile gnädig zuvor; sie war für beides Menschen und Thiere.

Und so hat Gott aus unermesslicher Liebe zur Welt Christum seinen Sohn als einen Erretter, eine Sicherheitsarche, zu unserem zeitlichen und geistlichen, sowie ewigen Wohle dargegeben; denn in Jesum haben wir eine Burg, wer in ihm sich burgt, hat Sicherheit. Die Erlösung der Welt ist eine gnädige Stiftung Gottes.

Weiter waren in der Arche solche, die Jehovah geglaubt und in seiner Furcht gelebt hatten. Diese acht Personen glaubten dem Worte des Herrn, aber ach wie gar gering ist ihre Zahl zu denen, die der Predigt Noahs nicht glaubten! Hat er doch über hundert Jahre gebaut und dem Volke von diesem kommenden Gottesgericht gepredigt, und doch scheint es, es wurde mit ihnen je länger, je arger, sie glaubten seinen Worten nicht und lebten deshalb demgemäß. Unglaube an Gottes Wort war stets und ist heute noch die Hauptsünde der Menschen. Die Lehre vom Kreuz, vom endlichen Gericht, vom Himmel und dessen Seligkeit ist vielen Tausenden, welche zwar den Schall des Evangeliums hören, eine lächerliche Sache, eine Einbildung von gutmeinenden Menschen und so hin, aber, was wird einmal das Ende sein? Wird die Wahrheit Gottes an die Welt sich wirklich erfüllen? Sei versichert die Gnadenzeit, in welcher das Heil in Christo kund gethan wird, wird einmal ablaufen und wer dann in die Arche eingegangen sein wird, durch den Glauben an den Herrn, wird auch in derselben sein Leben finden.

Umgegen aber glaubte Noah dem Worte des Herrn. Ohne Zweifel wurde sein Glauben oft geprüft, aber er blieb

fest in seinem Vertrauen und arbeitete als fort. Es war scheint's eine langsame Bauart, aber sehr sicher. Jehovah ist nie in der Eile, aber in seinen Wegen sehr gewiß. Auch war es ein großes Vorrecht für Noah und die seinen sich in der Arche zu retten. Wie müssen sie doch geföhlt haben, als die Tiefen sich geöffnet, der Himmel seinen Plahregen in Strömen auf die Erde ausschüttete, als das Schiff sich endlich von der Erde hob und anfing hin und her zu fahren auf der wasserigen Tiefe, als sie die Noth der übrigen Menschen sahen, wie viele sich zu retten suchten auf Bäumen, Hügeln und Bergen, aber alle nach und nach ihrem Untergange Preis gegeben wurden. Ja mochten sie, die drinnen in der Arche, wohl Jehovah Dank gesungen und ihn gepriesen haben, für seine mächtige Errettung. Sie waren eben sicher in der Arche, merke es, in der Arche. Die Andern hatten ihre Pflicht versäumt, ihr Vorrecht verscherzt. Eingehen oder sich bessern von ihrem gottlosen Wesen war ihre Pflicht; Gott that dies nicht für sie. War es nicht genug, daß er ihnen Predigen ließ, die Gefahr ihnen vorgehalten, das Gericht kund gethan? Ihre Pflicht war Gottes Stimme zu gehorchen, aber das thaten sie nicht. So ist es heute noch. Man muß Gott gehorchen, auf sein Wort achten und darnach thun.

Noch eins. Die Arche war wohl da, sie sahen sie auch, viel von ihnen wenigstens, auch hatten sie während der vielen Jahre von der Predigt Noahs gehört, aber was half sie das? Ihr Sehen der Arche, ihr bloßes Hören des Wortes, gab ihnen nicht die nöthige Rettung, als einmal das Gericht über sie gekommen war. In Gegenwart der Arche gingen sie zu Grunde. Wie schrecklich! Des alten Predigers Worte wiederhallten in ihren Ohren, aber nur zu ihrer Verdammniß. Ihre eigne Weisheit war zu Schande geworden. Das ausschweifende, fleischliche Sündenleben, ihre Vergnügungen großartig, wie sie gewesen sein mochten, fanden ein peinliches Ende in diesem Augenblick. Es war für sie zu spät, für immer zu spät. Jawohl, Christus ist hier; er wird der Welt in jenem Heile klar vorgestellt, man predigt, daß in ihm allein Rettung und Sicherheit sei, er wird von Vielen be-

trachtet und auch bewundert, man föhlt die Züge seines Geistes, die Kraft seines Wortes und sieht die Wirkungen seiner Gnade unter den Menschen, man weiß wohl, was man zu thun hat um selig zu werden, hat vielleicht auch schon im Stillen mit Thränen sich versprochen, es muß besser werden, ein anders Leben muß geführt werden, aber die Macht und der Zauber der Sünde sind so stark, die Gesellschaft der sündlichen Vergnügungen kann kaum aufgegeben, die bösen Gewohnheiten nicht abgebrochen werden, der veranschende Becher hat sein Gift bereits tief in die Natur eingelegt, der Geschmack für vieles andere ist eben vorhanden, und ach, wie kann man bei allediesem sich losreißen und ein Leben des Gebets beginnen? Und so betrachtet mancher Gottes Güte und doch geht er nie in die Arche ein.

In Christo allein ist das Heil der Welt. Wer an ihn glaubt, der hat das ewige Leben. Das Ende aller Dinge kommt heran. Die Gnadenzeit für die Welt wird endlich ablaufen. Die Predigt vom Kreuz wird sich bewahrheiten. Der Unglaube wird zu Schanden werden. Die Welt mit ihrer Lust vergeht, wer aber den Willen Gottes thut wird bleiben in Ewigkeit. Der Herr sprach zu Noah: „Gehe in den Kasten, du und dein ganzes Haus.“ Das wollen wir thun mit Gottes Hilfe und darinnen bleiben bis das Ende kommt. In dieser Arche ist wahre Sicherheit? Lieber Leser, bist du zu deiner Sicherheit in diese Arche eingegangen. Wenn nicht, thue es ohne Verzug.

Drei Zeilen der heiligen Schrift.

„Ein englischer Pastor erzählt: Im Sommer 1884 besand ich mich einige Wochen lang in New York, wo ich Evangelisationsarbeit hatte. Eines Tages redete mich ein blasser, hagerer Mann auf der Straße an und fragte mich, ob ich nicht Pastor S. sei und seinen Bruder kenne? Ich beantwortete beide Fragen bejahend, und nach einigen Augenblicken weiterer Unterhaltung erzählte mir dieser Mann, welcher Besitzer eines einträglichen Geschäftes war, daß er seit vier Wochen von einer quälenden Unruhe verzehrt werde. Vor zehn Jahren sei er aus England ausgewandert, um sich den

religiösen Einflüssen seiner Familie zu entziehen. Er sei Atheist und glaube weder an Gott noch an die Bibel; aber seit einem Monat könne er den Gedanken nicht los werden, daß es doch einen Gott gebe, der ihn einmal verdammen könnte, und nun befinde er sich in großer Angst und Finsterniß.

„Das erstaunt mich nicht,“ sagte ich, „daß Sie in Finsterniß sind, nachdem Sie zehn Jahre ferne von Gott gewandelt haben, der allein Licht ist.“

„Können Sie mir denn nicht helfen?“

„Ich fürchte, nein. Sie glauben nicht an Gott, Sie haben ihm thatsächlich bewiesen, daß Sie ihn nicht nöthig haben, und so hat er Sie eben auch nicht nöthig.“

„Das ist das Schlimmste, daß ich nicht ein Wort von der Bibel glauben kann.“

„Das ist freilich schlimm, aber wenn Sie's nicht können, dann können Sie's nicht, und damit fertig.“

„Und Sie können mir wirklich nicht helfen?“

„Ich wüßte nicht, wie. Aber woher kommt dieser Zustand? Haben Sie etwas gehört oder gelesen, was Sie so bewegt?“

„Nichts, gar nichts; es kam plötzlich, ganz von selbst, Nacht für Nacht. Ich kann mir's nicht erklären.“

„Wissen Sie, ob Ihr Bruder für Sie betet?“

„Seitdem ich England verließ, hat er es täglich gethan.“

„Nun, dann ist's ganz klar. Gott fängt an, auf seine Gebete zu antworten, und nun kommen Sie in die Enge. Die Wahrheiten, die Sie so lange in den Hintergrund gedrängt, greifen Sie plötzlich von vorne an.“

„O, es ist schrecklich! und Sie können mir wirklich nicht helfen?“

„Nein, da Sie nicht an die Bibel glauben, und da ich Ihnen nur aus der Bibel Trost bringen kann.“

Nach einiger Zeit trennten wir uns, nachdem ich ihn eingeladen hatte, die Evangelisationsversammlungen, die ich noch halten würde, zu besuchen. Diesen Rath befolgte er erst nach einigen Wochen, allein schon das erste Mal blieb er nach der Versammlung zurück, und als der Saal sich völlig geleert, kam er auf mich zu. Auf meine Frage nach seinem Befinden antwortete er mir, die Finsterniß sei größer, denn je. „Helfen Sie mir heute Abend,“ bat er. „Wenn dieser

Zustand noch länger fort dauert, so sterbe ich. Ich kann weder essen, noch schlafen. Es ist sehr hart für mich."

"Nicht härter, als Sie gegen Gott gewesen sind, Freund. Sie erfahren nichts Außerordentliches, sondern nur die Wahrheit des Wortes: Was der Mensch säet, das wird er auch ernten. Aber das steht eben wieder in der Bibel, an die Sie nicht glauben."

"Nein; leider kann ich an kein Wort der Bibel glauben. Ich bin ganz von Gott entfernt und in die Irre gegangen."

"Was sagen Sie da eben?"

"Daß ich ganz von Gott entfernt und in die Irre gegangen bin."

"Nun, ich glaube doch, daß ich eine Zeile in der Bibel finden könnte, an die Sie glauben. Soll ich's versuchen?"

"Bitte, thun Sie's. Ich wäre so froh, wenn ich ein Wort daraus glauben könnte."

Ich schlug nun Jes. 53, 6 auf und las: „Wir gingen Alle in der Irre wie Schafe.“

"Ist das wahr?" fragte ich.

"Vollständig!" war die Antwort.

"Woher wissen Sie das?"

"Nun, meine eigene Erfahrung bestätigt dies. Ich bin in die Irre gegangen, da ist kein Zweifel daran. Ja, ich kann wirklich eine Zeile aus der Bibel glauben. Ich bin froh darüber, und doch ist mir damit noch nicht geholfen. Die Finsterniß ist so groß, wie vorher."

"Das kann ich mir denken," sagte ich. „Diese Zeile kann und soll Ihnen auch nicht helfen. Sie stellt nur eine unleugbare Thatsache fest, die Sie schon vorher wußten. So etwas hilft allerdings Niemandem.“

„Ich möchte es wohl mit einer zweiten Zeile versuchen," bat er kleinlaut.

"Wie Sie wollen!" entgegnete ich und las nun die folgende Zeile: „Ein Jeglicher sah auf seinen Weg.“

"Das ist wieder wahr!" sagte er erstaunt. „Das habe ich gethan. Ich habe stets meinen eigenen Weg allein gesucht. Ich kann das auch glauben.“

Nun fuhr ich fort: „Es ist doch eigentümlich, daß sich in Gottes Buch zwei ganze Zeilen befinden, die Sie glauben können.“

"Aber sie helfen mir nichts," sagte er rasch. „Sie bringen kein Licht in meine Finsterniß, so wahr sie auch sind. Bitte, versuchen Sie die dritte Zeile.“

„Es könnte Ihnen leicht zu viel werden," sagte ich, „aber wenn Sie es sehr wünschen, so will ich es thun," und ich las den Schluß des Verses: „Aber der Herr warf unser Aller Sünde auf ihn.“

"Nun?" fragte ich, als er völlig stumm blieb.

„Ich kann das nicht glauben," sagte er leise.

„Ich dacht' es mir wohl, versetzte ich, daß Sie's nicht fassen könnten.“

„Aber warum kann ich es denn nicht? Können Sie sich den Grund denken?"

„Gewiß," gab ich zurück, „aber Sie würden ihn miß gerne hören.“

„Aber ich will ihn hören; bitte, sagen Sie ihn.“

„Nun, einfach, weil Sie ein arger Thor sind.“

Das war ihm doch zu stark, und er machte Miene zu gehen; dann aber bezwang er sich und bat mich um eine Erklärung.

„Nun," sagte ich, „nehmen wir an, wir betrachten zusammen ein Photographien-Album, in welchem alle Bilder durch denselben Künstler aufgenommen sind. — Das erste Bild stellt den Peter vor. Sie kennen ihn und finden das Bild vortrefflich. Das Zweite ist Jakob. Sie kennen ihn auch und erklären die Photographie für sprechend ähnlich. Nun kommt Paul, und dann Wilhelm. Sie kennen Beide nicht, ich aber wohl, und versichere Sie, daß diese Bilder ebenso gut sind, wie die zwei Ersten; aber Sie antworten mir, Sie können durchaus nicht glauben, daß die Photographien gut seien, weil Sie den Paul und den Wilhelm nicht kennen. Wäre das nicht eine Thorheit, so zu urtheilen?"

„Gewiß, aber das habe ich nicht gethan.“

„Doch," sagte ich. „In diesem Verse habe ich Ihnen gleichsam vier Photographien gezeigt; die beiden Ersten (Ihre Eigene und die Meinige) haben Sie gleich erkannt. Die letzte Zeile malt uns eben so treu und deutlich den Herrn Jesum und Gott vor die Augen, aber da wenden Sie sich ab und sagen, Sie glauben nicht, daß es so sei. Welches Recht haben Sie, den heiligen Geist, der in diesen zwei ersten Zeilen Sie und mich so deutlich kennzeichnete, zu beschuldigen, in den zwei letzten Bildern nicht die Wahrheit gesagt zu haben?"

„Ich glaube, Sie haben Recht," sagte er: „bitte, lesen Sie den Vers noch einmal.“

Ich that es und sagte noch neue Erklärungen über die Liebe Gottes hinzu. Plotzlich unterbrach er mich mit der Frage:

„Daugt wirklich meine Zeligkeit, mein Leben davon ab, daß ich diese dritte Zeile glaube?"

„Gewiß," sagte ich.

„Dann will ich mein ganzes, zeitliches und ewiges Leben auf diese Worte gründen. Ja, ich glaube, daß sie wahr sind!"

Jetzt konnten wir zusammen beten. Der Mann bekannte dem Herrn seine Sünde und übergab sich ihm noch in jener Stunde. Als ich ihn bald nachher wieder sah, strahlte der Friede Gottes aus seinen Augen. Sein jaß leichenhaftes Aussehen war gewichen. Er hatte für Leib und Seele in der großen Erlösungsthat jenes Gottes Ruhe und Heilung gefunden."

Vom Garrid Lagergrund.

Werther Editor! Es war mein Vorrecht dieses Jahr 'mal wieder der Garrid Lagerversammlung beizuwohnen und kann mit Freuden sagen, daß es ein herrliches Fest des Herrn war und bei welchem Gottes Gnade sich sequend offenbarte. Von Anfang bis Ende herrschte ein guter Geist. Es bekehrten sich um gefähr 16 Seelen lebendig zu Gott nach recht alt evangelischer Art und Weise. Bischof Bowman und Br. S. Heiminger waren etliche Tage anwesend und predigten das Wort des Herrn in der Kraft ihres Meisters. Es scheint diese Brüder können es thun, ohne müde zu werden. Der Bischof predigte fünf Mal und Br. S. drei Mal. Der Nord-Distrikt war gut vertreten von Predigern, und vom West-Distrikt waren zwei Br. Prediger anwesend, welche alle im Segen mitwirkten. Gottes Volk wurde reichlich gesegnet und im Werke des Herrn aufgemuntert. Mir war es ein wahrer Hochgenuß 'mal wieder anwesend sein zu können. Es lebe diese Versammlung und werde noch in Zukunft vielen Seelen zum großen geistlichen Segen.

Dein zc., Besucher.

„A e i n e L e h r e i s t g u t. A b e r r e i n e L e h r e o h n e r e i n e s L e b e n i s t w i e s t i n k e n d e s W a s s e r i n e i n e m g o l d e n e n G e f ä ß.“

Der Evangeliums-Bote.

J. Umbach, Präsident.
M. L. Wing, Editor.
J. P. Danch, (Beihilfs-)Editor.
S. R. Knechtel, Sec. - Schatzmeister.

Dieses Blatt, herausgegeben von der Evangeliums Bote Actien-Gesellschaft im Interesse des Werkes Gottes in Canada, erscheint monatlich für **50 Cents** das Jahr, in Vorausbezahlung, portofrei versandt.
 Alle Mittheilungen und Correspondenzen sind zu adressiren an:

REV. M. L. WING, Berlin, Ont.
 Alle Unterschriften und Geschäftssachen an:
 REV. S. R. KNECHTEL, Waterloo, Ont.

Vierteljahrs-Conferenz-Calender.

Nord-Distrikt.

Winwood,	19. u. 20. Juli.
Alsfeld, Bush Vers.,	26. u. 27. "
Seibelberg,	2. u. 3. Aug.
Wallaceville, Bush Vers.,	9. u. 10. "
Williamsford,	16. u. 17. "
J. Umbach, P. A.	

Süd-Distrikt.

Waterloo,	19. u. 20. Juli.
South Cayuga,	26. u. 27. "
Menheim,	2. u. 3. Aug.
Welpelberg,	9. u. 10. "
Pethel, Gainsboro,	16. u. 17. "
Mac Greal,	23. u. 24. "
M. L. Wing, P. A.	

West-Distrikt.

Roitof,	19. u. 20. Juli.
Millet,	26. u. 27. "
Reicho,	2. u. 3. Aug.
Albboro,	9. u. 10. "
S. R. Moyer, P. A.	

S. S. Sectionen.

Drittes Quartal.

Juli 20. Die Nachfolge Christi,	Luf. 14, 25-35.
" 27. Verloren und Gefunden,	Luf. 15, 1-10.
Aug. 3. Der verlorne Sohn, Luf. 15, 11-24.	
" 10. Der reiche Mann und Lazarus,	Luf. 16, 19-31.
" 17. Die zehn Aussätige, Luf. 17, 11-19.	

Editorielles.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Hoffentlich werden die lieben Brüder nicht vergessen dem „Bote“ Berichte von Kindertagen zukommen zu lassen. Wenn es nicht brieflich geschieht, laßt es auf Postkarten geschehen. Die selben werden sehr gerne gelesen und sind eine Aufmunterung für das Sonntagsschul-Werk unter uns.

Schwester J. Umbach war schon eine geraume Zeit sehr leidend, hoffen es wird nur vorübergehend sein. Der Herr ist der rechte Arzt, der wahre Trost seiner Kinder.

Hr Albert Freithaupt, derzeit Student in Chicago, Ill., ist gegenwärtig im elterlichen Heim, sich der erholenden Sommerferien zu erfreuen. Möge es ihm im vollen Sinne zu Theil werden!

Während der Carrié Lager-Versammlung hat sich eine schöne Anzahl Seelen zum Herrn bekehrt, und Gottes Volk wurde während dieses Waldfestes reichlich gesegnet und im Werke des Herrn aufgemuntert.

Hr. S. R. Moyer, P. A., bejucht diesen Sommer an unserer Stelle das Missionswerk im Ottawa-Thale, auf unser Ansuchen hin. Dies giebt uns Gelegenheit, etliche Sonntage auf seinem Distrikt B. J. Vers. zu halten.

Hr. J. P. Hauch und Gattin sind diese Woche nach Penetang übergesiedelt, wo Hr. H. etliche Wochen verweilen und Schwester H. noch längere Zeit zur Erholung während des Sommers wohnen wird. Wohl bekomme die kühle Luft des Nordens!

Hr. S. Heiniger, unser waderer Correspondirender Sekretär, war bei der Lagerversammlung in Carrié anwesend und half tüchtig am Ziehen des Evangeliumsnetzes mit. Montags ging er wieder andernorts seinen Bestellungen nach. Immer willkommen werther Kampfesgenosse!

Bischof Th. Bowman machte letzten Monat einen Besuch nach Canada, wohnte der Lagerversammlung in Carrié bei, und predigte in Berlin, Hamburg, Lingelbachs und Sebringville auf seinem Durchzuge. Der Bischof erfreute sich guter Gesundheit. Er arbeitet rastlos für das Wohl unseres Zions, und führt die Sache des Herrn zum Siege voran. Schwester Bowman begleitete ihren Gatten auf seinen Reisen unter uns. Der Engel des Herrn gehe mit seinem Diener.

Prof. S. L. Umbach bedachte seine frühere Heimath zu Berlin mit einem Besuche, und predigte am Sonntag Vormittag, den 6. Juli, leztens bei unserer B. J. Vers. im Segen zu einer zahlreichen Zuhörerschaft. Er beabsichtigt diesen Sommer einige Zeit in der Chautauqua Assesmbly zuzubringen. Sei sein Besuch dort angenehm und erbaulich!

Der Christ, um etwas im Weinberge des Herrn auszurichten, muß anhaltend, geduldig und fleißig arbeiten; um seine Feinde, und deren hat er gar viele, zu besiegen und das Feld zu behalten, muß er gläubig, mit Selbstverleugnung und wader kämpfen; um sich vor der bösen Welt unbestedt zu erhalten und einen göttlichen Wandel zu führen, muß er allezeit von ihr abgesondert bleiben und mit Gott und seinem Volke in trauter Gemeinschaft stehen. Seine Bestimmung ist göttlich; er ist geseyt, hinzugehen, Frucht zu bringen, und dieselbe soll bleiben, er ist ein Zeuge der Wahrheit. In diesem steht ihm der Herr zur Seite, denn durch die Gnade ist der Christ, was er ist.

Bei der großen S. S. Convention in Pittsburg, Pa., ende Juni, war nach den Berichten, unsere Provinz Ontario mit ungefähr 60 Delegaten vertreten. Der Bericht für Ontario, von Herrn Alfred Day, provincial Sekretär dargebracht, ergibt großen Erfolg im S. Schultwerk. Während der drei Jahre hatte Ontario einen Zuwachs von 430 S. Schulen; im Ganzen 4,336 S. Schulen, 41,718 Lehrer und 357,821 S. Schüler, eine Schule zu je 500 Einwohner und ein Fünftel der Bevölkerung unserer Provinz theilhaftig sich am S. Schultwerk. Wir haben jetzt 80 Townships organisiert und sandten ungefähr 60 Delegaten zu der sechsten International S. S. Convention. Die andern Provinzen der Dominion waren gut vertreten und alle gaben gute Berichte von der Anstalt der S. Schule. Der statistische Sekretär berichtet in Summa wie folgt: Schulen in Canada 6,689, Beamten und Lehrer 55,700, Schüler 528,329, Total in S. Schule 584,025. Im Ganzen in Canada und Vereinigten Staaten, Schulen 112,897, Beamten und Lehrer 1,-

178,301, Schüler 9,149,997; Total in den S. Schulen 16,328,298. Und wenn man überlegt, daß von den höchststehenden, besten und gelehrtesten Personen, beiden Geschlechts, sich in dieser herrlichen Anstalt der S. Schule mit Opferwilligkeit und Verleugnung beteiligen, sollte man nicht nur sich darüber freuen und diesem Werk Gottes Erfolg wünschen, sondern selbst mit vermehrtem Fleiße sich der guten Sache weihen und helfen die Kinder für Jesum zu gewinnen und unter allen Ständen die Erkenntniß des Wortes Gottes zur Ehre des Herrn auszubreiten. Segne Gott diese segensreiche Anstalt in allen Ländern auf Erden!

Ein schweres Unglück hat die lieben Geschwister Wismer von der Gemeinde zu Wildmah am 30. Juni letzten betroffen, indem ihre von allen die sie kannten hochgeschätzte Tochter Sybilla bei Port Elgin ertrunken ist. Wie wir berichtet sind, war diese junge Schwester mit andern Bekannten in Port Elgin bei Fremden auf Besuch. Etliche gingen miteinander baden und währenddessen bekam sie Krämpfe und kam also zu ihrem frühen Ende. Der große Schmerz der Eltern kann nicht ausgesprochen werden. Gesund und tobt, und das vom elterlichen Hause fern. Tröste der Herr die betrübten Herzen! Über welsch ein lauter Ruf an alle, sich stets für schwere Lebensschicksale gefaßt zu halten und besonders für das bessere Jenseits vorzubereiten. Unsicher ist unser Leben, gewiß ist der Tod für alle.

Wie wir sehen im „Echo von St. Johannes,“ in Waterloo, Nr. 8, d. M. findet dasselbe auch schon Gesfallen der Evang. Gemeinschaft auf eine zuvorkommende (?) Weise aufzuwarten. Das verstehen manche „Lutherische Blätter“ ganz ausgezeichnet, ohne die goldene Regel selbst gegenseitig richtig beherzigt zu haben. Daß das „Echo“ leider wenig von den Verhältnissen in der Evang. Gemeinschaft versteht, geht klar aus seiner Aussage über dieselbe hervor. Dann citirt das „Echo“ seine Leser auf Matth. 23, wo die schrecklichen „Wehe“ des Herrn über Juden ausgerufen werden. Also denn, das gilt in den Augen des „Echo“ der Evan. Ge-

meinschaft. Solche Charactere, wie dort beschrieben sind, sind die Evan. Gem. Man weiß nicht recht, ob man hier die unverholene Dreistheit bewundern oder die unmündige Thorheit des Blattes bemitleiden soll. Wenigstens zeigt es einen Geist, der nicht unverkennbar ist. Nur so fort, Nachbar!

Br. J. D. Jenni, der schon mehrere Jahre sehr leidend ist, war vermögend der B. J. Vers. in Hamilton anzuwohnen. Im Geiste ist Br. J. noch recht wacker und frisch, doch will der Leib nicht mehr recht mit. Die Arbeit der Väter in Israel war schwer, sie haben Bahn gebrochen, den Grund zu den schönen Gemeinden unter uns gelegt, die kernhafte, biblische Lehre des Heils uns verkündigt und übergeben. Ihre Zeit und Lebenskraft haben sie im Dienste des Herrn und der Kirche aufgeopfert, ihre Gesundheit wurde angegriffen und müssen nun als Folge der harten Strapazen körperlich viel leiden. Ist es nicht auch was Paulus sagt: „Ich trage die Naalzeichen des Herrn Jesu an meinem Leibe.“ Doch die Werke sollen schon in diesem, sowie in jenem Leben dem Knechte Jesu Christi nachfolgen. Wer überwindet soll einstens gekrönt werden.

Eine Committee von sieben, bestehend aus den Vorst. Ältesten, dem Conferenz-Sekretär, Chr. Stähler, L. H. Wagner und S. C. Gräß, wurde von der letzten Conferenz angestellt, die der Delegation, die von der jährlichen Conferenz angestellt wurde, der General-Conferenz der Methodisten Kirche unseres Landes brüderliche Grüße zu überbringen, alle Instructionen zu seiner Adresse an besagte Conferenz geben soll. Diese Committee nun wird belieben, sich, so Gott will, am 23. Juli, 1 Uhr Nachmittags, in unserer Kirche zu Berlin einzufinden, das nöthige Vorliegende zu besorgen. So bittet uns der Vorsitzende benannter Committee, bekannt zu machen. Hoffentlich werden alle Glieder anwesend sein können zur bestimmten Zeit.

Dieseß Jahr ist die Zeit wieder eine Conferenz S. S. Convention im Interesse unserer S. S. Sache abzuhalten. Die Convention versammelte sich

um einige Zeit alle vier Jahre und wurden dann während desselben Jahres keine District Conventione gehalten, ausgenommen das Ottawa Thal, der Entfernung des Werkes wegen. Die Committee, Vorst. Ält. der Conferenz, in deren Händen eigentlich die Veranstaltung dieser Quadrennial Convention liegt, wird so Gott will, in Berlin, den 23. Juli, Nachmittags zusammen treten, fernere Vorträge, als Programm u. s. w., zu treffen. Es wäre der Committee lieb wenn die Brüder Prediger derselben Anträge von Plätzen für die Abhaltung der Convention so bald als thunlich zukommen lassen würden. Die Bittgesuche für die Convention mögen an Br. J. Umbach gesandt werden.

Ein Nachbild.

Ein anderer Knecht des Herrn ist von uns geschieden. Die Stelle von Vater Wilhelm Schmidt unter uns ist leer. Die Hand des Todes rückte ihn aus unserer Mitte, der Herr selbst holte seinen Diener heim. Es geschehe des Herrn Wille!

Der Bote erkreute sich mancher lehrreicher und kräftiger Artikel aus seiner Feder. Auch sind wir froh, daß er uns noch vor seinem Hingang in die bessere Welt dieselben als ein schönes Andenken an ihn hinterlassen hat. Diese thätige Hand jedoch ruht nun in tiefer Stille, der forschende Geist vertieft sich in den Dingen der Ewigkeit und betrachtet die ewige Liebe Gottes.

Der Trauergottesdienst, welcher am 27. Juni stattfand, war in mehr als einem Sinn ein sehr ernster. Ein Gefühl der Hochachtung, der Trauer, berührt mit einem Geist der christlichen Hoffnung füllte die Brust aller Anwesenden. Von allen Theilen der Conferenz waren Besucher anwesend, beides Prediger und Laien, seinem letzten Gange auf Erden und zwar zum kühlen Grabe hin zu folgen. Man fühlte daß ein Held in Israel gefallen, ein Vater in unserer evangelischen Familie von uns geschieden sei. Vater Schmidt lebte für den Herrn und seine Reichthümer; sein erstes, höchstes Vorhaben auf Erden war, wie er selbst sagte, zu sein „ein evangelischer Prediger.“ Seine Predigten waren ernsthaft, kraftvoll, klar, lehrreich und gründ-

lich biblisch. Die Sünden, öffentliche und geheime, griff er mit Entschiedenheit an und stellte sie schonungslos in ihrer Wirkung dar und fesselte seine Zuhörer an das Wort, welches aus dem Schatz seines Wissens und der Erfahrung über seine Lippen floss. Seine Predigten gab einen deutlichen Ton und Jedem, der sie hörte, konnte sich zum Streite rufen. Den Aufrichtigen war er freundlich und behülflich, den Gräblern und Selbstweisen scharf und gefährlich. Heretiker und Ungläubige schlug er in der Debatte über Fragen des christlichen Glaubens, wo es zur Nothwendigkeit wurde, schonungslos in die Flucht. Ein liebe strenger Vater, ein loyaler Landesbürger, ein Veteran in moralischer und religiöser Reform, ein „evangelischer Prediger,“ der Christus im Leben und auf dem Sterbenbette, in seinen Knechten den Menschen als vollkommener Erlöser klar darstellte, lebte und starb dieser Knecht Gottes in großem Frieden in Christo seinem Herrn und Gott.

In kirchlichen und politischen Fragen hatte er klare Einsicht. Er lebte das Land seiner Heimath, aber das Reich seines Gottes unendlich mehr. Unser werthtes Zion war der Gegenstand seiner Liebe und Rede. Ein halbes Jahrhundert in der Kirche seiner Wahl gelebt zu haben, gab ihm, wie wenig Andern mehr, Gelegenheit in ihre Geschichte, Entstehung und Wachsthum derselben, hineinzuschauen, die Ursachen und Wirkungen von Begebenheiten zu prüfen und in der Unterhaltung mit ihm auszusprechen.

In unserer Predigerreihe wird man ihn nun vermiffen, sein silberweißes Haupt nicht mehr sehen, seinen väterlichen Rath nicht mehr vernehmen. Manche Reize in unserm Conferenzgebiet hat er gethan, vielen Gemeinden wiederholt das Brod des Lebens dargereicht, theure Seelen zu Jesu geführt. Mit ihm ist ein rastloses, thätiges Leben eines Knechtes Jesu Christi unter uns beendet, ein Glaubens- und Lebenskampf ist gekämpft und ein Lauf siegreich vollendet. Der Schaffner rief den Arbeiter zur Ruhe und gibt ihm seinen Gnadenlohn. Das Licht seines Lebens auf Erden ist erloschen, nicht mehr in diesem dunklen Pilgerthale zu brechen und zu leuchten, als nur in der glücklichen Erinnerung,

aber wir trauern er wird dort als Lehrer leuchten und seinen Meister loben. Und der Herr spricht: „Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.“

So ruhe er denn, wir aber wollen in der Arbeit und im Kampfe männlich, christlich stehen und das Werk unserer Hände mit Gottes Hülfe ausrichten. Einer nach dem Andern nimmt Abschied von uns, die Reihen lichten sich, doch der Herr ersetzt sie wieder. Wir blicken ihnen nach, aber halten fest am Pfluge des Evangeliums und warten bis der Abend kommt. Gönne der Herr allen nach diesem Leben ein frohes Wiedersehen!

Wird der Kampf hier öfters heiß,
Weinen unsere Pieben;
Geht's durch Proben, Trübsal, Schweiß,
Nichts soll uns betrüben,
Fester knüpfen wir das Band,
Reisend nach dem Vaterland

Biographie von Dr. W. Schmidt.

Unser theurer Bruder und Vater in Christo, Wilhelm Schmidt, wurde den 11ten Nov., 1809, in Ringelbach, Kreis Ziegenhain, Kurhessen, geboren, und starb an Altersschwäche, den 24. Juni, 1880, in Berlin, Ost, im reifen Alter von 80 Jahren, 7 Monaten und 20 Tagen. Er war der vierte Sohn von Heinrich und Gertrude Schmidt. Seine drei älteren Brüder starben jedoch früh welches ihn dann als den ältesten der Familie ließ. Von seiner elterlichen Erziehung sagt er: „Meine Eltern waren sehr streng in unserer Erziehung. Jedes Vergehen wurde hart bestraft; dadurch pflanzten sie den Sinn des Gehorsams in unsere Herzen, welches mir später sehr nützlich war.“ Schon in seiner Jugend erwies sich bei ihm Lust zum Studium, aber seine Vorrechte zur Verriebigung dieser Neigung waren sehr beschränkt. Als er 12 Jahre alt war, starb sein Vater und hinterließ Mutter und drei Söhne in dürftigen Umständen. In 1830 starb auch seine Mutter. Das Jahr 1831 bezeichnet er als theure Zeit. Er sagt: „Ich mußte schwere Arbeit verrichten, und zuweilen Hunger leiden. Die Leute waren arm, deßhalb wußte ich mich auch zu dulden. Etmals wäre ich gerne heimgegangen, aber wohn? Vater und Mutter waren todt und meine Freunde unfreundlich geworden. Da empfand ich erst recht den Verlust von Eltern und Heimath. Diese Erfahrung ist die Ursache, daß ich in meinem Wittwenstand und Alter eine Haushaltung führe, um meinen Kindern eine Heimath bieten zu können.“ Ueber seinen religiösen Zustand in seiner Jugend giebt er folgenden Zeugniß: „Meine Eltern gehörten zur Reformirten Kirche, welche die Landeskirche war. In derselben wurde ich getauft und auch üblicher Tath confirmirt. Ob wir zwar von unseren Eltern zur Schule und Kirche zu gehen ange-

halten wurden, so blieb mir Erfahrungsbuch Christenthum doch fremd. Zu meiner Confirmationzeit fühlte ich in meinem Innersten sehr wehmüthig, welches theilweise dem Gedanken entstanden sein mag, daß ich nun für die Zukunft auf mich selbst angewiesen sei. Doch glaube ich war es auch der Einfluß des heil. Geistes. Nichts erfreute mich. Die Welt war mir ein großes Trauerhaus. Hätte ich religiösen Unterricht der Herzens-Erfahrung erhalten, wie die Jugend hier ihn erhält, ich glaube ich hätte Gott mein Herz gegeben. Bald waren diese Einbrüche verschwunden, ich wurde leichtsinnig und ergöhte mich mit anderen in der Lustbarkeit der Welt. Zuweilen empfand ich noch Eimordide, zuweilen zweifelte ich auch an der Wahrheit der heil. Schrift. Daß ich nach derselben nicht recht war, erkannte ich deutlich, suchte aber diese unangenehme Empfindung mir durch Zweifel an ihrer Wahrheit weg zu disputiren. Römer 8 und 9 waren strenge Zeugen gegen mich.“

In 1834 verehelichte er sich mit Rebecca Lippert, welche Ehe mit 11 Kindern gesegnet wurde. In 1836 wanderte er mit seiner Familie nach Amerika, und ließ sich endlich nach vielen Unannehmlichkeiten an der Grenze von Wilmet und South Easthope nieder. Er war auch einer der ersten Ansiedler von New Hamburg. Im Jahre 1839 wurde die erste Lager-versammlung der Ev. Gemeinschaft in Canada, nahe Waterloo, abgehalten. Diese besuchte Dr. Schmidt mit einigen Gesellschaftern mehr aus Neugierde, als sonst etwas. Das Wort der Predigt erfasste jedoch sein Herz und er ging mit schwer betroffenem Gewissen nach seiner Heimath. Einige Zeit nach dieser Lager-versammlung, unter der Wirksamkeit von Dr. Jos. Harlacher, bekehrte er sich gründlich zu Gott, und schloß sich der Ev. Gemeinschaft an. Nicht lange nach seiner Bekehrung wurde eine Klasse in Hamburg und Umgegend organisiert und er als Klafführer erwählt. In 1840 fing er an zu predigen. In 1841 wurde der erste Prediger-Erlaubnißschein der Ev. Gemeinschaft in Canada an Dr. W. Schmidt, unterzeichnet von John M. Sindlinger, Präsident, und Joseph Harlacher, Secretär, ausgestellt. Unter der Aufsicht des Dr. M. Fitz, bediente Bruder Schmidt in demselben Jahr den Waterloo Bezirk. Derselbe erstreckte sich damals von Berlin nach Hespeler, Morrison und Markham, und westwärts nach Hamburg und Sebringville, eine Strecke von über 100 Meilen. Etwa 7 oder 8 Jahre diente er mit Erfolg als seßhafter Prediger in Vaughn. In 1849 wurde er in den Reiseplan aufgenommen, und arbeitete unter der Aufsicht von Dr. L. Schneider, auf dem Waterloo Bezirk. Zu bemerken ist, daß in jenen und noch späteren Jahren das Verreisen der großen Arbeitsfelder sehr beschwerlich war, und viel Verleugnungen kostete. In 1850 wurde er zum Ältesten ordiniert und bediente Hamburg Bezirk. In 1851 wurde er zum Vorstehenden Ältesten erwählt und bis Ende der Kirche in diesem Amte im Ganzen 20 Jahre. Auch wurde er im selben Jahr als Delegat an die General-Conferenz gewählt. Er war sechs Mal Delegat an die General

Conferenz. Er bediente nachemander, seit 1871, folgende Arbeitsfelder. Canada District, 4 Jahre; Huron Mission, 1 Jahr; Waterloo Bezirk, 2 Jahre; Waterloo District, 4 Jahre; ein Jahr auf Ansuchen im Reisepflan ohne Anstellung, Hamilton Mission, 1 Jahr; Waterloo Bezirk, 2 Jahre, Menheim Bezirk, 1 Jahr; Hamilton District, 3 Jahre; Waterloo District, 4 Jahre; Hamburg District, 3 Jahre, Sebringville Bezirk, 3 Jahre; Hamburg Bezirk, 3 Jahre. An der Conferenz Sitzung in 1885 zog er sich vom activen Dienst zurück, und verbrachte seinen Lebensabend glücklich in Berlin, Ont. Seine selige Gattin ging ihm in 1881 in das bessere Jenseits voran. Dr. Schmidt wurde von allen, die ihn kannten, hoch geachtet. Als Prediger war er ernst, thätig und unerschrocken, streng evangelisch, beliebt und erfolgreich. Seine Predigten waren ein praktischer Beweis seines gründlichen Schriftstudiums. Seine Reden, Predigten und Handlungen überhaupt bekundeten stets einen strengen Rechtsinn. In dem Wohlergehen der Kirche seiner Wahl, sowie dem Gedeihen der Kirche Christi überhaupt, war er bis an sein Ende tief interessiert. Ein Starker in Israel ist hinweggenommen. Einige Stunden vor seinem Hinscheiden feierte er einen großen Siegesjubel. Sein geäußertes: „Preis sei dem Lamm!“ „Gott sei gelobt!“ und „Halleluja, Amen, Amen!“ verhalte wohl hier, aber nur um es im besseren Jenseits auf ewig fortzusetzen. Er hinterläßt 5 Söhne, 3 Töchter, 23 Enkel, 14 Ur-Enkel, einen Bruder und viele Freunde. Gattin, 2 Söhne und 1 Tochter gingen ihm voran. Wir empfinden unsern Verlust, aber sind seines Gewinnes versichert. Die Beerdigung fand am 27. Juni statt. Dr. Theo. Hauch predigte in deutscher Sprache über 2. Tim. 4, 7 und 8, und Dr. M. L. Wing in englischer Sprache, über die Worte: „Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein,“ zu einer sehr zahlreichen Versammlung. Die Brüder S. N. Moyer, D. Dippel, J. Umbach, S. L. Umbach und Schreiber dieses nahmen am Gottesdienst Antheil. Es waren etwa 20 Prediger anwesend. Der Herr tröste und segne die lieben Hinterbliebenen, und schenke ihnen ein seliges Wiedersehen!

J. P. Hauch.

Correspondenzliches.

Vom Hay Bezirk.

Werther Editor! — Ich möchte Dir, mit Deiner Bewilligung, Dies und Jenes mittheilen. Sagen möchte ich Dir, daß das Ziehen von einem Ort zum andern eine sehr unangenehme und beschwerliche Sache ist. Noch nie in meinem Leben ist mir dasselbe so schwer gefallen, wie dieses Frühjahr. Folgende Ursachen mögen als Grund dazu vorgehanden gewesen sein. Für einmal hatte mein einziger Sohn vier Tage vor der

Conferenz-Sitzung den A. m. gebrochen, welches schwer auf mich einwirkte. Als ich nach der Conferenz fertig war mit Kisten packen, und die Stunde zur Abreise kam, da wurde mir die Frau auch noch krank. Nun ja, dachte ich, wenn es so kommt, dann wird die Verduld geprüft. Im Namen Gottes machte ich mich auf den Weg und kam an's Ziel. Von den lieben Geschwistern auf dem St. Jakobs-Bezirk, mit welchen ich drei Jahre Freund und Leid getragen habe, Abschied zu nehmen, war auch nicht so leicht. Ich werde, wenn auch dem Fleisch nach geschieden, im Geist doch mit Euch verbunden bleiben. Möge der Herr, unser Gott, fernerhin sein Werk unter euch fördern! Die Gewissheit, daß der Christ endlich an einem Ort ankommt, wo ewiges Bleiben ist, bringt in der Zeit des Ziehens doch Ermunterung. Die Freunde auf dem Hay Bezirk haben uns freundlich empfangen und waren uns beim Einziehen recht behäuflich, welches ja immer eine große Erleichterung für den Reiseprediger und dessen Familie ist. Als ich nach Hensel kam, sah ich schon meinen corpulenten Vorgänger von Ferne an einer Ecke stehen, scheinbar auf mich wartend. Nach einer freundlichen Begrüßung und einer Erfrischung bei Dr. Koch, ging's in Eile nach der neuen Heimath. Unser erstes Nachtquartier hatten wir bei den Geschwistern Faust, welche uns recht zuvorkommend behandelt haben. Es gefällt uns gut in Hürich. Wenn das Arbeitsfeld auch nicht so groß ist, so findet man doch Arbeit genug. Auf den 29. Juni feierten wir unser Kinderfest in der Kirche allhier, mit dem ganzen Bezirk. Unser wackerer S. Schul-Präsident, Dr. Ribler, gab sich viele Mühe mit der Zugend, die Kirche mit Blumen zu schmücken, um dieselbe recht einladend zu machen. Ueberhaupt befindet sich die Sonntag Schule in einem gedeihlichen Zustand unter seiner Leitung. Lieblich brach der Sonntag herein, und die Königin des Tages spendete ihre erwärmenden Lichtstrahlen in solchem Maße, daß die Schweifstropfen wie Perlen auf vieler Stirnen wahrzunehmen waren. Ich hatte das Vorrecht, zu einer aufmerksamen Versammlung über 1. Chronik., 29, 9, zu reden. Gottes Wort machte sichtbarlich gute Eindrücke. Nachmittags und Abends wurden verschiedene Thematata abgehandelt. Die Abhandlung der Thematata und der geistreiche Gesang waren wirklich herzerhebend und wir hoffen, daß dieses Kinderfest Vielen

zum Segen geworden ist. Zur Erhöhung des Festes hat die Mannbarkeit der Nachbar Prediger C. Stabler und J. Jäger beigetragen, welche wieder mitwirken wollen haben. Der Abendtag ist wirklich ein Freuden und Segenstag, wenn er recht gefeiert wird. Die Collecte war etwas über zwanzig Dollar.

Dein im Herrn,

G. F. Braun

Correspondenz von G. F. Braun.

Lieber „Ev. Bote!“ Größ Dich Gott! aus Enkel Sam's Reich. Da ich nun ein wenig Zeit habe, will ich meinem Veripredigen gemäß, eine kleine Correspondenz senden, und gleich sagen: Daß Dein Besuch bei uns recht willkommen ist, und Dein Inhalt mit Interesse gemulstert wird. Die Nachricht von Vater W. Schmid's Altersschwäche und Leiden hat uns sehr schmerzlich berührt. Möge der gnädige Gott alles Trostes — den er oft so kräftig verkündigt hat, sein Trost und sein großer Lohn sein! Bei dieser Zeit ist die Carriak Lagerversammlung wieder vorüber. — Im Geist war ich dort, und dachte auch an dieselbe im Webet. Hoffentlich war sie recht segens- und fruchtbar. Auch hier auf diesem Arbeitsfeld ist „viel zu thun für Jesus“ — und sind auch daran, mit Gottes Hilfe, das Beste zu thun. Fast jeden Sonntag hat Euer geringer Correspondent drei Mal gepredigt. Auch sind mehrere Bestunden in der Woche zu beschaffen, nebst einer interessanten Lehrer versammlung am Samstag Abend. Wir sind so weit gut daheim hier in North Amherst, Ohio; da wirklich recht gute Schulen sind, und wir nahe bei der Kirche wohnen. Auch bekamen wir eine freundliche Einladung von der Hochschule hier, nebst Einlastkarte, zu ihrem „Fourth Annual Commencement.“ welcher wir entgegen kamen, und war wirklich sehr interessant und werth anzuhören. Einige der Schüler graduirten, und wurden ihnen ihre Diplomas mitgetheilt. Nebst dem großen Steinbruch Geschäft, das ich kürzlich im „Votischafter“ beschrieb, ist auch noch eine Fabrik, wo allerlei Früchte eingemacht werden, und wo über 100 Personen, von 9 Jahren aufwärts, Arbeit finden. Es werden hier Erdbeeren, grüne Erbsen, Bohnen, Tomatoes, Birnen, Aepfel, u. s. w., eingemacht, und in alle Theile des Landes versandt. Bis den 1ten Juli halten wir „Kinder tag“ hier und in der Brownhelm Gemeinde, wo unser Bekannter Dr. A. Thomas zugegen sein wird, Festreden zu halten. In South Ridge Gemeinde soll den 29. Juni derselbe abgehalten werden. Das Licht hat durch den vielen Regen sehr gelitten,

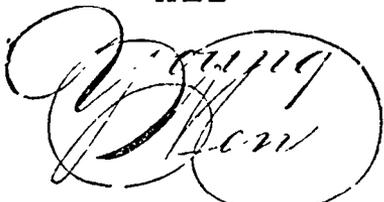
und giebt es in Folge nur sehr wenig. Auch das Korn wurde aus obiger Ursache spät gepflanzt, und ist die Aussicht dafür nicht sehr glänzend. Andere Früchte stehen sonst gut. Der Winterweizen ist bald reif. Hefse uns der Herr, Garben für die himmlische Schemme zu sammeln. Euer geringer, u. s. w.
C. F. Braun.

M a c h i s t r i f t. - Seitdem obiges geschrieben, erreichte mich die Todesnachricht des mir unwerthigen und theuren Vater W. Schmidt, und thut mir nur leid, daß ich seinem Leiden beizuhelfen nicht beizuhelfen kann. Wahrlich, die Canada Konferenz der Ev. Gemeinschaft hat an ihm einen ihrer treuesten und ehrenwerthesten Vorkämpfer und Gründer ihres Werkes verloren. Seine Geradheit, Ernst, und sein kräftiges, geistig-altes und unpartheiisches Brechigen und Handeln hat mich ihm erobert und zu ihm hingezogen. Solche treue Jengen, wie er war, sind der Kirche unendlich viel werth, und nicht so leicht zu erziehen. O, daß sein Mantel auf uns Jüngere fallen möchte!
C. F. B.

Gestorben.

F a u s t. - Der Todesengel ist bei unsern lieben Geschwistern Adam und Pauline Faust eingeleitet und hat ihre Dora Mabel fortgetragen in die himmlische Welt. Nur 3 Jahre und 7 Monate lebte sie hienieden auf Erden, ungefähr 3 Wochen litt sie an Hirnentzündung. Der Herr hat sie erlöst von allem Uebel. Möge der Gott alles Trostes die liebe Eltern trösten!
H. A. Paß.

ALL



AND WOMEN,

welche ihr bestes Interesse, Schulbildung betreffend, im Allgemeinen haben, werden eine gute, zuverlässigen Commercial Schule betreiben. Das

Central Geschäfts-Collegium,

Stratford Ont., nimmt den ersten Rang ein unter den Canadischen Commercial-Schulen und hat die unübertreffliche Vortheile. Niemand kann besser thun in der Wahl einer Schule als diese zu unterstützen. Gründliche Arbeit, niedrige Preise mit Unterricht und Hon sind besondere Vorzüge. Nächster Termin beginnt Montag, den 1. September. Für weitere Auskunft wende man sich an

W. H. SHAW,
Principal.

W. S. Becker & Co.,

(früher J. Vineman)
Händler in

Büchern, Schreibmaterialien, usw.
Große Auswahl von

Deutschen Büchern

stets auf Hand.

Bestellungen werden prompt besorgt.
Berlin, = = = = = Ont.

W. H. NASH,

Agent und Schätzer

- für -

Grundeigenthum.

Aufrichtiger Handel und prompte Beforgung der Geschäfte eine Specialität.

Toronto und Mimico Grundeigenthum am vortheilhaftesten,
ergibt von 40 bis 75 Procent.

Bei einer profulichen Gelbanlage machen will, wende sich sofort brieflich oder persönlich an:
W. S. Nash,
Telephone 1688. 429 Spadina Ave.,

Toronto, - - Ont.

Die Granthematische Heilmethode.

(auch Bauschfeldbildmaß genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Heilmitteln und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungsmittel mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. A. Mittelhungen über die wunderbaren Curen dieser legendreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (1ste Auflage, 320 Seiten stark.) niedergelegt.

Der Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,

Spezial-Ärzt der Granthematischen Heilmethode,
Letter Draper W. Cleveland, Ohio

Office, 391 Superior Str., Cite Bond.

Wohnung, 948 Prospect Straße.

Man hüte sich vor Fälschungen und falscher Propheten.

Rev. J. A. Schmitt, Alsfeld, Ont., hat meine Heilmittel zum Verlaufe an Hand.

Photographien.

Was Jederman will,
Was Jederman bekommt,
ist

Ein Bild erster Klasse
in der

Waterloo Gallerie.

Ich danke den Kellern dieses Mattes für ihre liberale Unterstützung bisher, und beabsichtige dieselbe zu verdienen in der Zukunft.

Ed. Babies taken to perfection.

E. W. Edwards.

J. L. Weidmann,

- Händler in -

Büchern!

- auch -

Aussteller von Vertragslizenzen.

Ich möchte hiermit meinen Dank aussprechen für die liberale und allgemeine Unterstützung in den vergangenen 17 Jahren, auch weiter bekannt machen, daß ich die Canadische Agentur der Evangelischen Gemeinschaft zu Cleveland, Ohio, nicht länger zu betreiben gedenke. An den Büchern, die ich noch an Hand habe, wird den Verdiensten ein extra Rabatt erlaubt.

Post-Office,

St. Jakob's, Waterloo Co., Ont.

Gehet zu

GEO. SEILER,

- für billigste und beste -

Photographien.

American Block, = Berlin.

Waterloo Möbelfabrik.

Wegenast & Co.

Große Auswahl von allen Arten Möbeln,

Große Auswahl in Lumber

für Bauzwecke vorrätzig.

- Ebenfalls Schindeln und Rättern. -

Unter Zusicherung schöner und dauerhafter Arbeit, billiger Preise und reeller Bedienung, bitten wir das Publikum um eine Fortdauer, der uns in der Reihe von Jahren, zu Theil gewordenen liberalen Unterstützung.

Wegenast & Co.

Waterloo, Januar, 1890.

SIMON YOST,

Händler in

Groceries, Töpfer- und Glaswaaren.

Eine große Quantität Zucker auf Hand. Zucker schlägt auf! Jetzt ist die Zeit zum Einkufen.

Simon Yost, Neben der Post Office, = = = = = Berlin, Ontario.